



BETTY - REIS - GESAMTSCHULE
WASSENBERG



***Betty Reis – Eine Geschichte für heute?
Anmerkungen zu Anspruch und Wirklichkeit der
Namensgebung der Schule***

Rede anlässlich der Wassenberger Erstaufführung des Films „Gegen das
Vergessen: Betty Reis und Bergen-Belsen“

(15.7.2002)

von Dr. Ludger Herrmann

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!
Meine Damen und Herren!

Sie zeigen dadurch, dass Sie der Einladung zu dieser Feierstunde gefolgt sind, wie sehr Sie Anteil nehmen am Engagement der Wassenberger Gesamtschule, dem Auftrag der vor zehn Jahren erfolgten Namensgebung entsprechend pädagogisch zu handeln. Unter Ihnen grüße ich die Eltern und Erziehungsberechtigten unserer Schüler ganz besonders. Sie alle tragen die hier ausgetauschten Gedanken positiv in die Öffentlichkeit.

Liebe Schülerinnen und Schüler!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

An euch wendet sich mein Beitrag zu dieser Feierstunde in besonderer Weise. Dabei spreche ich hier für eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen, die sich im zu Ende gehenden Schuljahr mit dem Thema „Betty Reis, Bergen-Belsen und den Konsequenzen für den Schulalltag in Wassenberg“ beschäftigt haben.

I.

Vor ungefähr einem Jahr besuchte ich die Anne-Frank-Ausstellung in Aachen. Unsere Schule war dorthin eingeladen worden, um an einer Gesprächsrunde über die Lebenswege dreier Mädchen aus dem Raum Aachen teilzunehmen. Lehrer und Schüler der Anita-Lichtenstein-Gesamtschule (Geilenkirchen), der Anne-Frank-Schulen in der Region und der Betty-Reis-Gesamtschule (Wassenberg) beschäftigten sich mit dem Stellenwert der Namensgebung für ihren schulischen Alltag. Durch den intensiven Gedankenaustausch fühle ich mich nachhaltig angeregt: Stand doch die Aachener Ausstellung unter der Überschrift „Anne Frank – eine Geschichte für heute“. Hinter diesem Satz stand gedanklich ein Ausrufezeichen.

Dieses Motto würde ich gerne für uns in Wassenberg übernehmen und formulieren „Betty Reis – eine Geschichte für heute“. Offen ist zunächst, ob ich für unsere Schule ein Fragezeichen oder ein Ausrufezeichen setzen kann? Wenn ich am Ende der Rede nur ein Fragezeichen übrig habe, dann bin ich mir unsicher geblieben, welche Bedeutung die Namensgebung für den Alltag besitzt.

Als sich die Schule vor einem Jahrzehnt den Namen Betty Reis gab, wurde damit ein „entscheidender humaner und politischer Auftrag“ verbunden, wie es Heribert Heinrichs formulierte. Konkret stellte Professor Heinrichs sich einen Lehrplan vor, in dem die „Pflege des Andenkens von Betty Reis“ auf der einen Seite und eine gegenwartsbezogene „Friedenspädagogik“ sowie „Konfliktlösungsmodelle“ auf der anderen Seite ihren Platz haben sollten. Auch den Film,

den wir soeben gesehen haben, versteht der Ehrenbürger dieser Stadt als Auftrag, den das furchtbare Schicksal eines Wassenberger Mädchens für die Gegenwart erteilt. Im Kern geht es um die Werteorientierung unserer Schule!

Gerne stelle ich heute einen Ausschnitt aus der Bilanz vor, den die Schule als Konsequenz aus der Namensgebung vorzuweisen hat. Ich gebe diesen Überblick als jemand, der an der Geschichte der Schule nur in den letzten drei Jahren vor Ort beteiligt gewesen ist, alles andere sozusagen als Historiker aus dem „Archiv“ der Schule zur Kenntnis genommen hat. Sicher bin ich mir, dass die Beispiele von Ihnen und von euch vielfältig ergänzt werden können. Sie spiegeln zunächst nur das wieder, was ich von unserer Schule verstanden zu haben glaube. Zu drei Ebenen des schulischen Lebens möchte ich sprechen: Erstens zu den Aufgaben eines einzelnen Unterrichtsfaches, danach kurz zum Alltag der Schule und schließlich drittens – etwas ausführlicher - zu drei großen Projekten, die eine wichtige Rolle in Gegenwart und Zukunft der Schule spielen könnten.

II.

1) Zunächst möchte ich den Blick auf ein einzelnes Unterrichtsfach werfen. Niemand wird sich wundern, dass ich – als Geschichtslehrer – mir „Geschichte“ ausgewählt habe. Exemplarisch möchte ich zeigen, was Unterricht darin leisten möchte. Dies ist aber teilweise übertragbar auf andere Fächer. Daten, Zahlen und Fakten erachte für das Fach Geschichte nicht als so wichtig wie die Denkprozesse, die Geschichtsunterricht anregen möchte und die die Schüler in ihm durchlaufen sollen.

Da sie immer wieder mit den unterschiedlichen Perspektiven der Quellen konfrontiert werden, sind sie stets gezwungen abzuwägen und eigenständig zu einem Werturteil zu gelangen. Dies schärft ihre Urteilskraft auch für Zusammenhänge und Situationen der eigenen Gegenwart. Dabei muss ich mich hüten, die Werturteile z.B. in Form eigener Betroffenheit vorzugeben, sondern vielmehr auf das sich schrittweise entwickelnde Urteilvermögen des geistig unabhängigen Schülers vertrauen. Er soll gegenüber bedenklichen Tendenzen der Gegenwart immunisiert werden.

Denn die Verführungen des Dritten Reiches, die Verbrechen der Nationalsozialistischen Herrschaft und der Holocaust kommen in gleicher Form nicht wieder. Die Zusammenhänge, in denen wir heute ethische Entscheidungen treffen und uns bewähren müssen, stellen neue Herausforderungen dar. Das heißt für mich, dass Schule nicht nur Alltägliches und Vorhersehbares antizipieren darf, sondern immer auch auf die außergewöhnlichen Situationen im Leben vorbereiten muss.

Im Stellenwert des Faches Geschichte an unserer Schule, so glaube ich fest, wird deutlich, der Name Betty Reis nimmt uns für unsere Gegenwart in die Pflicht, er hilft mit, politisches und soziales Bewusstsein zu bilden!

2) Der zweite Gedanke beschäftigt sich mit dem Alltag. Hier verpflichtet uns der Name der Schule im täglichen Miteinander. Ich möchte lediglich Fragen stellen, die jeder für sich nachvollziehen oder ergänzen möge:

- Wie tolerant gehe ich an unserer Schule mit Kindern und Jugendlichen anderer Herkunft, anderer Hautfarbe, anderer Religion um?
- Wie ernst nehme ich als Lehrer die Anliegen meiner Schüler? Wie würdige ich ihren Einsatz?
- Wie aufrichtig und offen bin ich als Schüler im Dialog mit meinen Lehrern?
- Wie gestalte ich die Kommunikation mit meinen Kollegen oder Mitschülern?
- Gilt die Regel, nie übereinander, sondern immer nur miteinander zu reden?
- Wie stark bringe ich mich in die Schulgemeinschaft ein?
- Wie arbeite ich solidarisch und loyal in den verschiedenen Teamstrukturen mit, angefangen von den Klassenlehrerteams bis hin zur Schulleitung?

Darin, so glaube ich fest, wird deutlich, der Name Betty Reis nimmt uns für unsere Gegenwart in die Pflicht! Im schulischen Alltag wird immer wieder Gelegenheit für jeden von uns sein, sich fair, konstruktiv und nachhaltig einzubringen!

3) Umgeschaut habe ich mich auch nach großen Projekten, die dem Namen der Schule indirekt Bedeutung beimessen. In ihnen tritt gegenwartsbezogene Verantwortung neben die Erinnerungskultur, die bei uns von Anfang an einen hohen Stellenwert besessen hat und mit Recht intensiv gepflegt wird.

a) Als erstes fallen mir die Schulpartnerschaften mit Pontorson und Fougères in Frankreich sowie die offene und fröhliche Sportbegegnung mit dem St. Jans-College in Hoensbroek ein. Darin und in einem zweiten „partnerschaftlichen Brückenschlag“ in die Niederlande, nämlich zur Basisschool in Vlodrop, wächst Europa zusammen, nicht abstrakt und fern, sondern für uns alle spürbar und konkret. Auf diesen Zusammenhang hat Michael Bodmann bereits in seiner Abiturrede am 21. Juni diesen Jahres nachdrücklich hingewiesen.

Darin, so glaube ich fest, wird deutlich, der Name Betty Reis nimmt uns für unsere Gegenwart in die Pflicht! Wichtig ist bestimmt, dass der eine oder die andere von uns – ich meine Schüler, Lehrer und Eltern – dies mitträgt, damit eine

solche Beziehung von unten gestützt und somit auf Dauer angelegt werden kann. Der Einsatz unseres Kollegen Peter Joeris für den Schüleraustausch mit Frankreich zeigt, dass Projekte immer auch an Menschen gebunden sind. An Peter Joeris, den wir heute vor genau drei Monaten zu Grabe getragen haben, denke ich in dieser Stunde besonders.

b) Sprechen möchte ich aber auch von den „Streitschlichtern“, die ab dem kommenden Schuljahr an unserer Schule Konflikte unter euch, liebe Schülerinnen und Schüler, zupackend abbauen werden. Damit leistet ihr selbst vorbeugende Arbeit gegenüber Mobbing und Gewalt. Diese Form der Vermittlung, die von dafür im WP-II-Bereich geschulten Schülern geleistet wird, beruht auf einer gezielten Gesprächsführung. Sie lässt strittige Punkte zwischen Streithähnen überdenken und sie schließlich zu fairen Lösungen kommen. Nach Aussage der dafür hauptverantwortlichen Lehrerinnen, Brigitte Henneböhl und Heike Schuhmachers, wirkt sich die Schulung zum Streitschlichter und die Praxis als Streitschlichter über die Schule hinaus in Beruf und Familie sehr günstig aus.

Darin, so glaube ich fest, wird deutlich, der Name Betty Reis nimmt uns für unsere Gegenwart in die Pflicht! Es ist also gut, wenn dieser Versuch, Streit zu schlichten und Gewalt vorzubeugen, auch in Zukunft die Unterstützung von uns allen behält, von euch Schülern in gleicher Weise wie von uns Lehrern!

c) Als drittes Beispiel drängt sich das Engagement für eine Maya-Schule in Guatemala auf. Diesen Kontakt verdanken wir unserer Kollegin Hanne Gaspers. Du, liebe Hanne, überzeugtest uns - mit eher leisen Tönen, dennoch eindringlich – davon, dass der Erlös des Schulfestes vor zwei Jahren und die Einnahmen des letztjährigen Sponsorenlaufs für die Maya-Schule in Cantel überaus sinnvoll eingesetzt ist. Du selbst hattest den Kontakt zu Frau Wallburga Rupflin und dem Schulprojekt in Cantel geknüpft. Sie stammt aus Deutschland, lebt und arbeitet aber in Guatemala. Im vergangenen Jahr besuchte Frau Rupflin unsere Schule und brachte uns ihre zweite Heimat – auch menschlich – ein großes Stück näher.

Neben dem auf Dauer angelegten finanziellen Engagement – 10% der Einnahmen einer jeden Schulveranstaltung sollen nämlich laut Schulkonferenzbeschluss in diesem Sinn verwendet werden – entsteht auf dem Weg von Klassenpatenschaften für Kinder in Guatemala eine persönliche Beziehung zwischen Wassenberg und der Maya-Schule in Cantel. Besonders bemerkenswert scheinen mir die Briefe, die zwischen Schülerinnen und Schülern unserer Schule und den Patenkindern hin und her geschickt werden. Manchmal werden sie als Piktogrammbriefe entworfen, manchmal bedarf es der Übersetzung durch Frau Rupflin. In jedem Fall sind sie ein Zeugnis für eine wunderbare Form natürlicher Anteilnahme auf der einen und großer Dankbarkeit auf der anderen Seite.

So schreibt etwa Claudia Leticia Reyes an Schülerinnen einer 6. Klasse in Wassenberg: „Ich möchte mit eurer Hilfe eine lernbegierige Frau sein und meinen eigenen Leuten, den Mayas, helfen. Ich hoffe, dass ihr mir moralisch und finanziell helfen könnt, damit ich die Mittelschule fertig machen kann, um dann Lehrerin zu werden. Gott wird es euch vergelten [...] Danke für euer Verständnis und eure Hilfe. Gott segne euch. Eure Freundin C.L.“

Darin, so glaube ich fest, wird deutlich, der Name Betty Reis nimmt uns für unsere Gegenwart in die Pflicht! Es ist für die Zukunft gut, wenn sich noch mehr von diesem Projekt begeistern lassen und es mittragen!

III.

Insgesamt stelle ich, gerade weil dies nur ein Ausschnitt aus dem Schulleben sein kann, folgendes fest:

Auf dem Weg, den die Betty-Reis-Gesamtschule im letzten Jahrzehnt beschritten hat, gibt es vieles, das direkt oder indirekt dem Namen gerecht wird, die Erwartungen der Namensgebung einlöst. Diese positive Bilanz zeigt zugleich, dass wir mit Einsatz auf sehr unterschiedlichen Gebieten einen Beitrag dazu leisten, auch wenn wir uns dessen nicht ständig bewusst sind und bewusst sein müssen.

Wäre es, so möchte ich schließen, nicht wünschenswert und vorstellbar für den Schulalltag neben die Erinnerung, die vor allem an die Gedenktage im November, Januar und April geknüpft ist, ein fröhliches und engagiertes Schulfest zu stellen, das gegenwartsbezogene soziale, politische oder humanitäre Projekte in den Mittelpunkt stellt? Festtag der Schule in diesem Sinn könnte – nach der Vorstellung der Vorbereitungsgruppe – der heutige 15. Juli werden, der Geburtstag der Betty Reis!

So möchte ich uns alle, mich, euch und Sie am Schluss meiner Gedanken dazu motivieren, in diesem Sinn ein Ausrufezeichen zu setzen: Betty Reis – eine Geschichte für heute!

Wassenberg, den 15. Juli 2002